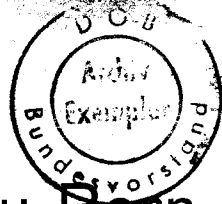


AMZ 01539



Internationale sozialistische Kommission zu Bern

Alle Zuschriften und Geldsendungen sind an Nationalrat ROBERT GRIMM in Bern zu richten

Commission socialiste internationale

à BERNE



International Socialist Committee

in BERN

La correspondance doit être adressée au
citoyen ROBERT GRIMM, député à Berne

The correspondence has to be addressed:
comrade ROBERT GRIMM, deputy, Bern

BERN (Schweiz)

BULLETIN N^o 1

Ausgegeben am
21. September 1915.

Werte Parteigenossen!

Sie erhalten hiermit die erste Nummer unseres Bulletins.

Das *Bulletin* erscheint periodisch in drei Sprachen auf Beschluss der internationalen sozialistischen Konferenz zu Zimmerwald vom 5. bis 8. September 1915, über deren Zustandekommen, Grundlagen und Verlauf der weitere Inhalt des vorliegenden Schreibens orientiert.

Dem hier beigegebenen offiziellen Verhandlungsbericht entnehmen Sie, dass die Konferenz die Einsetzung einer *Internationalen sozialistischen Kommission* mit Sitz in *Bern* (Schweiz) beschlossen hat.

Diese Kommission hat zur Aufgabe, den Verkehr unter den Sozialisten aller Länder, besonders aber die internationalen Verbindungen der auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes stehenden Organisationen zu pflegen, bis das Internationale sozialistische Bureau seine normalen Funktionen wieder aufnehmen kann. Die Tätigkeit der Internationalen sozialistischen Kommission wird sich in erster Linie auf die *Förderung der Friedensaktion des Proletariats* erstrecken. Sie wird die Parteien, Gewerkschaften, die Arbeiterpresse usw. fortlaufend über die Erscheinungen und Ereignisse in der Partei- und Arbeiterbewegung der einzelnen Länder unterrichten, das hierfür nötige Material systematisch sammeln und alles zusammentragen, was sich auf das Verhältnis der Arbeiterbewegung und ihrer Teile zum gegenwärtigen Kriege bezieht. Auf diese Weise soll versucht werden, die Arbeiterorganisationen einander international näher zu bringen, die seit Kriegsausbruch unterbrochenen Verbindungen wieder aufzunehmen und damit auf eine *einheitliche* Aktion des internationalen Proletariats hinzuarbeiten. *Zur Erfüllung dieser Aufgabe gehört aber, dass auch Sie Ihrerseits uns alle wichtigeren Beschlüsse, Resolutionen, Dokumente, Artikel usw., die von den Arbeiterorganisationen und den Sozialisten Ihres Landes herrühren, regelmässig zustellen, und zwar je nach den Verhältnissen auf direktem oder indirektem Wege.* Die Mitwirkung der Organisationen und Einzelpersonen aus den *neutralen* Staaten ist hierbei ebenso wichtig wie die der Vertreter aus den kriegführenden Ländern; die Parteien der neutralen Staaten können den für den Frieden kämpfenden Sozialisten der kriegführenden Länder ausserordentlich wertvolle Dienste leisten.

Den Ausgangspunkt unserer internationalen Friedensaktion bildet das unten beige gedruckte *Manifest*. Es ist unterschrieben von den Delegationen der elf Länder, die die Konferenz beschickt hatten. Natürlich ist es wichtig, dass die erste allgemeine internationale Kundgebung des sozialistischen Proletariats seit Kriegsausbruch eine *möglichst weite Verbreitung* erfahre. Der *Abdruck* des Manifestes in der Arbeiterpresse oder seine Verbreitung als Flugblatt ist aus diesem Grunde sehr erwünscht.

Darüber hinaus aber sollte die *internationale Friedensaktion des Proletariats* unverzüglich *Gegenstand von Verhandlungen und Diskussionen in allen Arbeiterorganisationen*, eventuell in *öffentlichen Versammlungen* bilden. Als Diskussionsgrundlage dürfte sich das Manifest eignen. Wichtig wäre es, dass sowohl Organisationen, Gruppen und öffentliche Versammlungen als Einzelpersonen ihre *Zustimmung* zu unserm Kampfruf geben würden. Von den Zustimmungserklärungen sollten wir unverzüglich Kenntnis erhalten. Solche Zustimmungserklärungen, die wir zusammenstellen und veröffentlichen würden, sind für die Friedensaktion sehr wertvoll. Je mehr Unterschriften das Manifest vereinigt, sei es von ganzen Parteien, Organisationsgruppen oder Einzelpersonen, um so grösser der Ausdruck der internationalen proletarischen Solidarität, um so stärker die Kraft unserer Aktion, um so grösser die Anspornung auf die Arbeiter der einzelnen Länder.

Selbstverständlich wird der Umfang unserer Aktion auch bedingt sein von den *finanziellen Mitteln*, die uns zur Verfügung gestellt werden. Ganz abgesehen davon, dass die gegenwärtigen Korrespondenzmöglichkeiten zum Teil mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sind und zur Unterhaltung der internationalen Beziehungen Wege eingeschlagen werden müssen, die grössere Opfer erheischen als sonst, sollten je nach den Verhältnissen einzelne Gruppen und Organisationen in der Durchführung ihrer Arbeit unterstützt werden können, und sodann muss das Sekretariat der Internationalen sozialistischen Kommission, das sowohl die Verbindungen pflegen als sämtliches auf die proletarische Friedensaktion bezügliche Material sichten und sammeln soll, mit den nötigen Geldmitteln ausgerüstet werden. Unter den heutigen Verhältnissen können indes vorerst regelmässige Beiträge nicht erhoben werden. Wir sind deshalb gezwungen, an die Opferwilligkeit der einzelnen Parteigenossen und Organisationen zu appellieren. *Diesen Appell richten wir auch*

an Sie und erbitten allfällige Beiträge an die oben bezeichnete Adresse zuhanden der Internationalen sozialistischen Kommission.

Endlich ersuchen wir die Redaktionen der Arbeiterpresse freundlichst, uns ihr Organ womöglich kostenlos zustellen zu wollen, wohingegen wir uns verpflichten, ihnen unsere Veröffentlichungen gratis zuzustellen. Jedenfalls zählen wir darauf, dass uns mindestens die Nummern der Arbeiterpresse zugestellt werden, die

den Abdruck des Manifestes oder sonstige Artikel enthalten, die sich auf die internationale Konferenz beziehen.

Mit Parteigruss

Bern, 21. September 1915.

Für die Internationale
Sozialistische Kommission zu Bern:
Robert Grimm.

Proletarier Europas!

Mehr als ein Jahr dauert der Krieg. Millionen von Leichen bedecken die Schlachtfelder, Millionen von Menschen wurden für ihr ganzes Leben zu Krüppeln gemacht. Europa gleicht einem gigantischen Menschen Schlachthaus. Die ganze, durch die Arbeit vieler Generationen geschaffene Kultur ist der Verwüstung geweiht. Die wildeste Barbarei feiert heute ihren Triumph über alles, was bis jetzt den Stolz der Menschheit ausmachte.

Welches auch immer die Wahrheit über die unmittelbare Verantwortung für den Ausbruch dieses Krieges sei — das eine steht fest: **Der Krieg, der dieses Chaos erzeugte, ist die Folge des Imperialismus**, des Strebens der kapitalistischen Klassen jeder Nation, ihre Profitgier durch die Ausbeutung der menschlichen Arbeit und der Naturschätze des ganzen Erdballs zu nähren.

Wirtschaftlich rückständige oder politisch schwache Nationen fallen dabei der Unterjochung durch die Großmächte anheim, die in diesem Kriege versuchen, die Weltkarte ihrem Ausbeutungsinteresse entsprechend mit Blut und Eisen neu zu gestalten. So droht ganzen Völkern und Ländern, wie Belgien, Polen, den Balkanstaaten, Armenien, das Geschick, als Beutestücke im Spiel der Kompensationen, ganz oder in Teile zerrissen, annektiert zu werden.

Die treibenden Kräfte des Krieges treten in seinem Verlauf in ihrer ganzen Niedertracht hervor. Fegen um Fegen jenes Schleiers fällt, mit dem der Sinn dieser Weltkatastrophe vor dem Bewusstsein der Völker verhüllt wurde. Die Kapitalisten aller Länder, die aus dem vergossenen Blut des Volkes das rote Gold der Kriegsprofite münzen, behaupten, der Krieg diene der Verteidigung des Vaterlandes, der Demokratie, der Befreiung unterdrückter Völker. Sie lügen. **In Tat und Wahrheit begraben sie auf den Stätten der Verwüstung die Freiheit des eigenen Volkes mitsamt der Unabhängigkeit anderer Nationen.** Neue Fesseln, neue Ketten, neue Lasten entstehen und das Proletariat aller Länder, der siegreichen wie der besiegten, wird sie zu tragen haben. Steigung des Wohlstandes ward beim Ausbruch des Krieges verkündet — Not und Entbehrung, Arbeitslosigkeit und Teuerung, Unterernährung und Volksseuchen sind das wirkliche Ergebnis. Auf Jahrzehnte hinaus werden die Kriegskosten die besten Kräfte der Völker verzehren, die Erzeugnisse der sozialen Reformen gefährden und jeden Schritt nach vorwärts verhindern.

Kulturelle Verödung, wirtschaftlicher Niedergang, politische Reaktion — das sind die Segnungen dieses greuelvollen Völkerringens.

So enthüllt der Krieg die nackte Gestalt des modernen

Kapitalismus, der nicht nur mit den Interessen der Arbeitermassen, nicht nur mit den Bedürfnissen der geschichtlichen Entwicklung, sondern mit den elementaren Bedingungen der menschlichen Gemeinschaft unvereinbar geworden ist.

Die herrschenden Gewalten der kapitalistischen Gesellschaft, in deren Händen das Geschick der Völker ruhte, die monarchischen wie die republikanischen Regierungen, die Geheimdiplomatie, die mächtigen Unternehmerorganisationen, die bürgerlichen Parteien, die kapitalistische Presse, die Kirche — sie alle tragen das volle Gewicht der Verantwortung für diesen Krieg, welcher aus der sie nährenden und von ihnen geschützten Gesellschaftsordnung entstanden ist und für ihre Interessen geführt wird.

Arbeiter!

Ausgebeutet, entrechtet, misachtet — nannte man euch beim Ausbruch des Krieges, als es galt, euch auf die Schlachtbank, dem Tode entgegenzuführen, Brüder und Kameraden. Und jetzt, da euch der Militarismus verkrüppelt, zerfleischt, erniedrigt und vernichtet, fordern die Herrschenden von euch die Preisgabe eurer Interessen, eurer Ziele, eurer Ideale, mit einem Wort: die sklavische Unterordnung unter den Burgfrieden. Man beraubt euch der Möglichkeit, eure Ansichten, eure Gefühle, euren Schmerz zu äußern, man verwehrt es euch, eure Forderungen zu erheben und sie zu vertreten. Die Presse gefnebelt, die politischen Rechte und Freiheiten mit Füßen getreten — so herrscht heute die Militärdiktatur mit eiserner Faust.

Diesem Zustand, der die gesamte Zukunft Europas und der Menschheit bedroht, können und dürfen wir nicht weiter tatenlos gegenüberstehen. Jahrzehntelang hat das sozialistische Proletariat den Kampf gegen den Militarismus geführt. Mit wachsender Besorgnis beschäftigten sich seine Vertreter auf ihren nationalen und internationalen Tagungen mit der aus dem Imperialismus immer bedrohlicher hervorgehenden Kriegsgefahr. Zu Stuttgart, zu Kopenhagen, zu Basel haben die internationalen sozialistischen Kongresse den Weg gezeichnet, den das Proletariat zu betreten hat.

Sozialistische Parteien und Arbeiterorganisationen verschiedener Länder, die diesen Weg mitbestimmten, haben die daraus fließenden Verpflichtungen seit Beginn des Krieges misachtet. Ihre Vertreter haben die Arbeiterchaft zur Einstellung des Klassenkampfes, des einzig möglichen und wirksamen Mittels der proletarischen Emanzipation, aufgefordert. Sie haben den herrschenden Klassen die Kredite zur Kriegsführung bewilligt, sie haben sich den

Regierungen zu den verschiedensten Diensten zur Verfügung gestellt, sie haben durch ihre Presse und ihre Sendboten die Neutralen für die Regierungspolitik ihrer Länder zu gewinnen versucht, sie haben den Regierungen sozialistische Minister als Geiseln zur Wahrung des Burgfriedens ausgeliefert und damit haben sie vor der Arbeiterklasse, vor ihrer Gegenwart und ihrer Zukunft, die Verantwortung für diesen Krieg, für seine Ziele und seine Methoden übernommen. Und wie die einzelnen Parteien, so versagte die berufenste Vertretung der Sozialisten aller Länder: das internationale sozialistische Bureau.

Diese Tatsachen haben es mitverschuldet, daß die internationale Arbeiterklasse, die der nationalen Panik der ersten Kriegsperiode nicht anheimfiel oder sich davon befreite, noch bis jetzt, im zweiten Jahre des Völkermordens, keine Mittel und Wege fand, um den tatkräftigen Kampf für den Frieden gleichzeitig in allen Ländern aufzunehmen.

In dieser unerträglichen Lage haben wir, die Vertreter der sozialistischen Parteien, Gewerkschaften und ihrer Minderheiten, wir Deutschen, Franzosen, Italiener, Russen, Polen, Letten, Rumänen, Bulgaren, Schweden, Norweger, Holländer und Schweizer, wir, die nicht auf dem Boden der nationalen Solidarität mit der Ausbeuterklasse, sondern auf dem Boden der internationalen Solidarität des Proletariats und des Klassenkampfes stehen, uns zusammengefunden, um die zerrissenen Fäden der internationalen Beziehungen neu zu knüpfen und die Arbeiterklasse zur Selbstbestimmung und zum Kampfe für den Frieden aufzurufen.

Dieser Kampf ist der Kampf für die Freiheit, für die Völkerverbrüderung, für den Sozialismus. Es gilt, dieses Ringen um den Frieden aufzunehmen, für einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen. Ein solcher Friede aber ist nur möglich unter Verurteilung jedes Gedankens an eine Vergewaltigung der Rechte und Freiheiten der Völker. Weder die Besetzung von ganzen Ländern noch von einzelnen Landesteilen darf zu ihrer gewaltsamen Einverleibung führen. Keine Annexion, weder eine offene noch eine maskierte, auch keine zwangsweise wirtschaftliche Angliederung, die durch politische Entrechtung nur noch unerträglicher gemacht wird. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker muß unerschütterlicher Grundsatz in der Ordnung der nationalen Verhältnisse sein.

Proletarier!

Seit Ausbruch des Krieges habt ihr eure Tatkraft, euren Mut, eure Ausdauer in den Dienst der herrschenden Klassen gestellt. Nun gilt es, für die eigene Sache, für die heiligen Ziele des Sozialismus, für die Erlösung der unterdrückten Völker wie der geknechteten Klassen einzutreten durch den unversöhnlichen proletarischen Klassenkampf.

Aufgabe und Pflicht der Sozialisten der kriegsführenden Länder ist es, diesen Kampf mit voller Wucht aufzunehmen, Aufgabe und Pflicht der Sozialisten der

neutralen Staaten, ihre Brüder in diesem Ringen gegen die blutige Barbarei mit allen wirksamen Mitteln zu unterstützen.

Niemals in der Weltgeschichte gab es eine dringendere, eine höhere, eine erhabener Aufgabe, deren Erfüllung unser gemeinsames Werk sein soll. Kein Opfer zu groß, keine Last zu schwer um dieses Ziel: den Frieden unter den Völkern zu erreichen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Mütter und Väter! Witwen und Waisen! Verwundete und Verkrüppelte! euch allen, die ihr vom Kriege und durch den Krieg leidet, rufen wir zu: über die Grenzen, über die dampfenden Schlachtfelder, über die zerstörten Städte und Dörfer hinweg

Proletarier aller Länder vereinigt euch!

Zimmerwald (Schweiz), im September 1915.

Im Namen der internationalen sozialistischen Konferenz.*

Für die deutsche Delegation:

Georg Ledebour. Adolf Hoffmann.

Für die französische Delegation:

A. Bourderon. A. Merrheim.

Für die italienische Delegation:

G. E. Modigliani. Constantino Lazzari.

Für die russische Delegation:

N. Lenin. Paul Axelrod. M. Bobroff.

Für die polnische Delegation:

St. Sapinski. A. Warski. Cz. Hanacki.

Für die interbalkanische sozialistische Föderation:

Im Namen der rumänischen Delegation:	Im Namen der bulgarischen Delegation:
C. Racovski.	Wassil Kolarow.

Für die schwedische und norwegische Delegation:

J. Höglund. Lure Nerman.

Für die holländische Delegation:

H. Roland-Holst.

Für die schweizerische Delegation:

Robert Grimm. Charles Raine.

* Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands hat sich mit dem Zweck der Konferenz einverstanden erklärt und offizielle Delegierte zu ihren Verhandlungen bestimmt. Die Regierung des „freien“, „demokratischen“ Englands verweigerte aber den Delegierten ihre Pässe, so daß die Reise nach dem Konferenzort nicht erfolgen konnte. Aus diesem Grunde konnte das Manifest, dessen Richtlinien die Unabhängige Arbeiterpartei bestimmt, von Vertretern der englischen Arbeiterschaft noch nicht unterzeichnet werden.

Internationale sozialistische Konferenz zu Zimmerwald (Schweiz) abgehalten vom 5. bis 8. September 1915.

Offizieller Verhandlungsbericht.

1. Zur Vorgeschichte.

In den Tagen vom 5. bis 8. September 1915 fand in Zimmerwald (Schweiz) eine internationale sozialistische Konferenz statt, die erste allgemeine internationale sozialistische Tagung seit Ausbruch des Krieges.

Der Krieg hat die internationalen Beziehungen des Proletariats jäh zerstört. Es war nicht nur ein äußerlicher Bruch der bisherigen Verbindungen. Sozialistische Parteien und Arbeiterorganisationen verschiedener Länder verließen sowohl den Boden des Klassenkampfes als den der Internationalität. Sie segeln heute noch im nationalistischen Fahrwasser. Die nationalen Gegensätze, die vor dem Kriege die Politik der bürgerlichen Regierungen bestimmten und die das Proletariat stets bekämpfte, haben sich mit dem Kriegsausbruch auf die Arbeiterklasse übertragen. Der neu geschaffene Gegensatz verschärfte sich durch die Haltung der Arbeiterpresse, die sich in verschiedenen Ländern in den Dienst der Herrschenden stellte, ihre Kriegspolitik, mitunter sogar ihre von Eroberungsabsichten getragenen Kriegsziele unterstützte und an Stelle der internationalen Solidarität des Proletariats die nationale Solidarität mit der Ausbeuterklasse als neues soziales Evangelium predigte.

Unter solchen Umständen konnte auch das internationale sozialistische Bureau seiner Aufgabe nicht mehr gerecht werden. Die normalen Beziehungen zwischen ihm und den ihm angeschlossenen Parteien und Verbänden hörten auf, das Bureau führt heute eine Scheinexistenz.

Von sozialistischen Parteien der neutralen Ländern wurden wiederholt Versuche unternommen, um die internationalen Beziehungen wieder herzustellen und damit die sozialistischen Parteien gemäß den Kongreßbeschlüssen von Stuttgart, Kopenhagen und Basel zu einer gemeinsamen Aktion gegen den Krieg und für den Frieden zusammenzuführen.

In diesem Sinne tagte im September 1914 in Lugano eine italienisch-schweizerische Konferenz. Die schweizerische Parteileitung erhielt von ihr den Auftrag, auf den internationalen Kongreßbeschlüssen fußend Verbindungen mit den Parteien der kriegsführenden Länder wie der neutralen Staaten anzuknüpfen. Inzwischen hatte der Holländer, Genosse Troelstra, eine Reise unternommen, um in ähnlichem Sinne auf die Parteileitungen einzuwirken. Seine Bemühungen hatten jedoch nur den Erfolg, daß das internationale sozialistische Bureau von Brüssel nach dem Haag verlegt wurde, ohne indessen eine Zusammenarbeit der sozialistischen Parteien zu ermöglichen. Noch

während der Reise Troelstras erließen die Sozialisten Amerikas eine Einladung für einen internationalen Kongreß, der in Washington hätte abgehalten werden sollen. Die amerikanischen Genossen erklärten sich bereit, sowohl die Kosten des Kongresses als der Delegationen zu übernehmen. Der Plan scheiterte, der Kongreß kam nicht zustande. Im Januar dieses Jahres sodann tagte in Kopenhagen eine Konferenz der Sozialisten der neutralen nordischen Länder. Sie beschränkte sich auf die Formulierung eines allgemeinen Friedensprogrammes, ohne sich über die Voraussetzungen seiner Verwirklichung auszusprechen. Später wurden beim internationalen sozialistischen Bureau private und halb offizielle Bemühungen zur Wiederherstellung der internationalen proletarischen Beziehungen gemacht. Die Konferenz der Sozialisten der Ententemächte in London wie die Konferenz der Sozialisten des Zweiverbandes in Wien aber hatte bewiesen, daß diese Bemühungen fruchtlos blieben und erneute Versuche kaum ein anderes Resultat aufzuweisen haben würden. Die Bestätigung lag vor, als von der schweizerischen Parteileitung das Ansuchen an das internationale sozialistische Bureau gerichtet wurde, beförderlichst eine Bureauführung, unter Zuziehung weiterer Vertreter aus den einzelnen Ländern, einzuberufen. Auch dieser Schritt blieb resultatlos und scheiterte an der Weigerung der französischen Partei, ihre Zustimmung zu der angeregten Einberufung zu geben. Nun lud die schweizerische Parteileitung, immer im Einverständnis mit dem italienischen Parteivorstand handelnd, die sozialistischen Parteien der neutralen Länder zu einer Zusammenkunft, die am 30. Mai in Zürich stattfinden sollte, ein. Die meisten der eingeladenen Parteien antworteten entweder gar nicht oder dann ablehnend.

Nachdem sich nunmehr bei allen bisher zur Wiederherstellung der internationalen sozialistischen Beziehungen unternommenen Schritten gezeigt hatte, daß eine gemeinsame Aktion der sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder, ja selbst der bloße Versuch zu einer unverbindlichen Aussprache unter ihnen so lange nicht möglich sei, als einzelne offizielle Parteien auf dem Boden des Patriotismus und der Kriegspolitik ihrer Regierungen stehen, erschienen weitere Bemühungen, die Vertreter der offiziellen sozialistischen Parteien zusammenzuführen, zwecklos zu sein. Die Praxis bewies im Gegensatz zur Theorie, daß man nicht national und international zu gleicher Zeit sein kann, daß es praktisch zu wählen gilt zwischen dem Entweder — oder. Die Versuche, mit oder ohne Mitwirkung des internationalen sozialistischen Bureaus, die der Inter-

nationalen angeschlossenen offiziellen Parteien zur gemeinsamen Arbeit und zur Ausführung der feierlichst gutgeheißenen Kongreßbeschlüsse zu versammeln, wurden aufgegeben.

In Berücksichtigung der vorliegenden Tatsachen und Erfahrungen beschloß daher der italienische Parteivorstand am 15. Mai 1915 in Bologna, in Übereinstimmung mit Sozialisten aus andern Ländern, und auf Grund eines Situationsberichtes des Abgeordneten Genossen Morgari, der mit Parteigenossen aus kriegsführenden und neutralen Ländern konferiert hatte, eine selbständige Initiative zur Einberufung einer internationalen Konferenz zu ergreifen. Die Einladungen ergingen an alle Parteien, Arbeiterorganisationen oder Gruppen von ihnen, von denen bekannt war, daß sie auf dem Boden der alten Grundsätze und der Beschlüsse der Internationalen verblieben seien und bei denen vorausgesetzt werden konnte, daß sie bereit wären, gegen die Burgfriedenspolitik aufzutreten und auf der Grundlage des proletarischen Klassenkampfes für eine gegen den Krieg gerichtete gemeinsame, gleichzeitige Aktion der Sozialisten in den verschiedenen Ländern einzustehen. Unter Anlehnung an die Beschlüsse des italienischen Parteivorstandes wurden von schweizerischer und italienischer Seite Verhandlungen angeknüpft, die zunächst zu einer am 11. Juli 1915 in Bern stattgehabten Vorbesprechung zwischen Vertretern aus kriegsführenden und neutralen Staaten führte. In dieser Vorbesprechung wurden die Richtlinien der geplanten Konferenz festgesetzt. Man einigte sich darauf, daß die einzuberufende Konferenz keineswegs der Bildung einer neuen Internationalen zu dienen habe; Aufgabe der Konferenz sei es vielmehr, das Proletariat zu einer gemeinsamen Friedensaktion aufzurufen, ein Aktionszentrum für diesen Zweck zu schaffen und zu versuchen, die Arbeiterklasse zu ihrer historischen Mission zurückzuführen. Es wurde deshalb vereinbart, die Einladung an alle Organisationen und Gruppen ergehen zu lassen, die gewillt sind, den Kampf gegen den Krieg aufzunehmen, unbekümmert um die prinzipiellen Unterschiede in der allgemeinen sozialistischen Auffassung.

2. Die Vertretungen.

Die Einladung hatte den Erfolg, daß die Konferenz definitiv auf den 5. September 1915 und folgende Tage angesetzt werden konnte. Die Mandatprüfung ergab folgende Vertretungen, deren persönliche Zusammensetzung in dem offiziellen und ausführlichen Verhandlungsprotokoll später bekanntgegeben wird.

Deutschland: die Vertretung wurde von den einzelnen Gruppen der Opposition abgeordnet, die offizielle Partei ist auf Grund ihrer derzeitigen Haltung nicht eingeladen worden.

Frankreich: auch hier mußte von der Einladung der offiziellen Partei, die im Schlepptau der Regierungspolitik steht, abgesehen werden. Es waren indessen sowohl Mitglieder der Partei wie des allgemeinen Gewerkschaftsbundes (C. G. T.) anwesend. Der Metallarbeiterverband war offiziell vertreten, ebenso die Minorität der C. G. T.

Italien: die Vertretung war hier eine offizielle der Partei und der sozialistischen Kammergruppe.

England: Eine offizielle Vertretung der Unabhängigen Arbeiterpartei (I. L. P.) war gesichert. Die Partei erklärte sich mit dem Zweck der Konferenz einverstanden, ebenso ein Teil der British Socialist Party. Die Delegation der I. L. P., bestehend aus den Genossen Jowett und Bruce Glasier, Mitglied des internationalen sozialistischen Bureaus, wurde aber von der englischen Regierung an der Reise verhindert. Am Vorabend der Konferenz lief folgendes Telegramm ein: „Unmöglich Pässe zu erhalten. Wärmste Grüße. Jowett und Glasier.“

Rußland: Die Konferenz war offiziell von dem Zentralkomitee wie von dem Organisationskomitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands beschickt, ebenso vom Zentralkomitee der sozialistisch-revolutionären Partei. Ferner war je eine Vertretung der Sozialdemokratie Lettlands und des „Bund“ anwesend.

Polen: Die drei auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden sozialdemokratischen Organisationen Russisch-Polens und Litauens hatten je einen offiziellen Delegierten abgeordnet.

Rumänien: Offizielle Vertretung der sozialdemokratischen Partei Rumäniens.

Bulgarien: Offizielle Vertretung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Bulgariens (Engherzige) und ihrer parlamentarischen Fraktion.

Die rumänische und bulgarische Delegation vertrat zugleich die interbalkanische sozialistische Föderation.

Schweden und Norwegen: Offizielle Vertretung der Sozialdemokratiske Ungdomsförbundet.

Holland: Offizielle Vertretung der Gruppe „De Internationale“.

Schweiz: Die Vertretung war eine persönliche; der Parteivorstand hatte den einzelnen Genossen die Beteiligung freigestellt.

3. Die Verhandlungen.

Von verschiedenen Seiten waren Begrüßungsschreiben eingelaufen, u. a. von einem Mitgliede des deutschen Reichstages, das besonderer Verhältnisse wegen an der Konferenz nicht teilnehmen konnte. Nach Erledigung der formellen Geschäfte hörte die Konferenz sodann die **Berichte aus den einzelnen Ländern an.** Die Delegierten aus den kriegsführenden Staaten gaben hauptsächlich Auskunft über die Gestaltung der Parteiverhältnisse und der Arbeiterbewegung im allgemeinen seit dem Kriegsausbruch. Sie schilderten die Ereignisse, die das Aufhören der internationalen Beziehungen bedeuteten und gaben übereinstimmend der Meinung Ausdruck, daß der imperialistische Krieg nicht als eine Methode des Klassenkampfes betrachtet werden könne. Der Kampf für den Frieden sei aber nur dann erfolgversprechend, wenn er auf internationaler Basis durchgeführt werde. Nur im Zusammenarbeiten der Arbeiterklassen aller kriegsführender Länder und mit tatkräftiger Unterstützung der Sozialisten der neutralen Staaten, die hier wertvolle Dienste zu leisten vermöchten, sei das Interesse des Proletariats in diesem Kampfe wahrzunehmen. Die sozialistischen Arbeiter in allen Ländern begrüßen daher den Zusammentritt der heutigen Konferenz, besonders die Proletarier der kriegsführenden Staaten, und das um so mehr, als

bis jetzt alle Versuche und Anstrengungen, die offiziellen Parteien einander näherzubringen, scheiterten, und die Weigerung der sozialdemokratischen Partei des einen Landes, eine internationale Verständigung jetzt mitten im Krieg zu suchen, als Vorwand für die Rechtfertigung der Durchhaltepolitik im andern Lande dienen müsse. Das Interesse der Arbeiterklasse erheische aber den schleunigen Abbruch des Krieges, der mit den tiefsten Bedürfnissen der Völker im Widerspruch steht und in seinem Verlauf den wahren Charakter als imperialistischer Eroberungskrieg immer deutlicher offenbarte. — Eine Diskussion über die Berichte, deren Inhalt hier nur angedeutet werden kann, fand nicht statt. Man war der Ansicht, daß es sich in diesem Augenblick nicht um eine einläßliche Auseinandersetzung über die von den einzelnen Parteien befolgte Taktik handeln könne. Neben dem allgemeinen Situationsbericht bildete

die Friedensaktion des Proletariats

das Haupttraktandum. Hierzu lag eine gemeinsame Erklärung der Deutschen und der französischen Delegation vor. Damit war bereits ein wichtiger Schritt nach vorwärts und für das Gelingen der Konferenz getan. Jede proletarische Friedensaktion wäre zum vornherein aussichtslos gewesen, wenn nicht zwischen den Vertretern von Deutschland und Frankreich, d. h. der beiden Länder, deren sozialistische Parteien, durch den Gegensatz der Regierungspolitik national getrennt, einander vollständig fremd und unversöhnlich gegenüberstehen. Die Konferenz begrüßte daher die Erklärung, deren Wortlaut hier folgt, aufs wärmste und nahm sie mit lautem Beifall auf:

Gemeinschaftliche Erklärung der französischen und der deutschen Delegation an die internationale sozialistische Konferenz zu Zimmerwald (Schweiz),

abgehalten vom 5. bis 8. September 1915.

Nach einem Jahre dieses verheerenden Krieges hat sich sein unzweideutig imperialistischer Charakter mehr und mehr offenbart. Das beweist, daß seine Ursachen in der imperialistischen und Kolonialpolitik aller Regierungen liegen, welche die Verantwortung für die Entfesselung dieses furchtbaren Blutvergießens tragen.

Durch den Burgfrieden, den die Nutznießer des Kapitalismus in allen Ländern erklärten, wurden die Volksmassen für diesen Krieg gewonnen, dem der Anschein eines Kampfes, eines Krieges für Recht und Freiheit verliehen wurde. Unter dem Druck der so hervorgerufenen Gefühle, wurde in jedem Lande ein sehr großer Teil der organisierten und aufgeklärten Arbeiter von dem Nationalismus fortgerissen. Seitdem hat die den Machthabern unterstellte Presse nicht aufgehört, den angeblichen Befreiungscharakter dieses Krieges zu unterstreichen.

Heute bezeichnen die Chauvinisten jeder Nation als Ziel des Krieges: die Eroberung von ganzen Ländern oder Landesteilen. Die Verwirklichung dieser Absichten würde den Keim künftiger Kriege in sich bergen.

Im Gegensatz zu diesen Plänen, haben sich in allen Nationen entschlossene Minoritäten gebildet, die sich bemühen, die Pflichten zu erfüllen, die durch die internationalen Kongresse von Stuttgart, Kopenhagen und Basel den Sozialisten aller Länder auferlegt sind.

Es ist ihre Aufgabe, heute mehr denn je sich diesen Annexionsbestrebungen zu widersetzen und die Beendigung dieses Krieges zu beschleunigen, der schon den Verlust von Millionen von Menschenleben verursacht, zahllose Verstümmelte geschaffen und drückende Not unter den Arbeitern aller Länder hervorgerufen hat. Deshalb erklären wir deutschen und französischen Sozialisten und Gewerkschafter:

Dieser Krieg ist nicht unser Krieg!

Wir verurteilen aufs entschiedenste die Verletzung der belgischen Neutralität, die feierlich durch internationale Verträge kriegsführender Staaten verbürgt ist. Wir fordern und werden nicht aufhören zu fordern, daß Belgien in seiner ganzen Integrität und Unabhängigkeit wieder hergestellt wird.

Wir erklären, daß wir das Ende des Krieges durch einen nahen Frieden wollen, der kein Volk und keine Nation vergewaltigt, daß wir niemals Eroberungsplänen unserer Regierungen zustimmen, die unvermeidlich den Keim neuer Kriege in sich tragen müßten, daß wir, jeder in seinem Lande, für einen Frieden arbeiten, der den zwischen den Völkern gesäten Haß zerstreut und ihnen den Zusammenschluß zu gemeinsamer Arbeit wieder ermöglicht.

Ein solcher Frieden ist unseres Erachtens nur zu erreichen bei völligem Verzicht auf Vergewaltigung der Völker. Die Besetzung von ganzen Ländern oder Landesteilen darf nicht zu deren gewaltsamen Einverleibung führen. Keine Annexion, weder eine offene noch eine maskierte, auch keine zwangsweise wirtschaftliche Angliederung, die durch politische Entrechtung nur noch unerträglicher gemacht wird. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist unverbrüchlich zu achten.

Wir nehmen die ausdrückliche Verpflichtung auf uns, unablässig in diesem Sinne, jeder in seinem Lande, zu wirken, damit die Friedensbewegung stark genug wird, unsern Regierungen die Beendigung dieser Schlächtereiaufzuzwingen.

Indem wir uns vom Burgfrieden lossagen, indem wir dem Klassenkampf treu bleiben, der die Grundlage zur Errichtung der sozialistischen Internationalen bildet, stehen wir deutschen und französischen Sozialisten und Gewerkschafter unter unsern Volksgenossen fest im Kampfe gegen dieses furchtbare Verhängnis und für die Beendigung des Völkermordens, das die Menschheit entehrt.

Für die deutschen Teilnehmer:
Adolf Hoffmann. **Georg Ledebour.**

Für die französischen Teilnehmer:
A. Merrheim. **A. Bourderon.**

4. Das Manifest.

Von der Vertretung des polnischen Landesvorstandes, des russischen Zentralkomitees, der Letten, der Schweden und Norweger lag ein Resolutionsentwurf vor, der die prinzipielle Stellungnahme der Konferenz festlegen sollte. In der Begründung dieser Resolution wurde ausgeführt, daß ohne die grundsätzliche Stellungnahme zum Weltkrieg und zum Zusammenbruch der Internationalen ein Friedensaufruf schwerlich möglich sein würde. Man müsse sich über die Voraussetzungen und über die Ziele der Friedensaktion im klaren sein. Diese Klarheit bedürfe in erster Linie die Arbeiterklasse. Erst nach der Befreiung vom Banne der bürgerlichen Durchhaltepolitik sei der Kampf für den Frieden überhaupt möglich. Dieser Kampf müsse in seinem Inhalt wie in seinen Mitteln ein revolutionärer sein. Eine Friedensaktion könne sich nicht bloß auf das Friedensziel beschränken. Bei der Höhe der sozialen Gegensätze werde die Friedensaktion in den Kampf um den Sozialismus umschlagen. Diesen Inhalt der Friedensaktion durch die Agitationsweise zu bestimmen, sei die zweite Aufgabe der Sozialdemokratie. Innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft seien die Gefahren des Imperialismus nicht zu bannen, deshalb müsse der Kampf für den Frieden zugleich der revolutionäre Kampf gegen den Kapitalismus sein.*

Dieser Auffassung wurde von mehreren Teilnehmern entgegengehalten, daß eine prinzipielle Erörterung und die Festlegung eines allgemeinen Programms über das Ziel hinausginge, das der Konferenz von ihren Organisatoren gesetzt wurde und auf Grund dessen die Beteiligung aus den verschiedenen Ländern erfolgte. So wichtig eine Neuorientierung der internationalen sozialistischen Politik sei, könne dies doch nicht Aufgabe dieser Konferenz sein. In keiner Weise dürfe der Anschein erweckt werden, als wolle diese Konferenz eine Spaltung herbeiführen und eine neue Internationale gründen. Das würde indes durch die Annahme der vorgelegten Resolution geschehen, die zudem Kampfmittel vorschläge, die aus der heutigen Diskussion ausscheiden müßten. Die Konferenz dürfe nicht das Werkzeug irgendeiner Richtung werden, sondern müsse versuchen, eine internationale Friedensaktion des Proletariats einzuleiten, bei der alle Elemente mitwirken können, die, auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung stehend, gegen den Burgfrieden kämpfen und, unbekümmert um die gegebene militärische Situation in den einzelnen Ländern für die rasche Beendigung des Krieges eintreten wollen. Nicht das trennende, sondern das auf diesem Boden einigende sei zu betonen. Dazu brauche man einstweilen keine Resolution. Notwendig sei der Erlaß einer Kundgebung an das europäische Proletariat, ein Kampfruf, der die Tatsachen kennzeichnet, ausspricht, was ist und die Arbeiterklasse zum entschlossenen Handeln, zur Wiederaufnahme des Klassenkampfes auffordert. In diesem Sinne liege ja bereits ein Entwurf von derselben Seite vor, die den Resolutionsentwurf vorbereitete.

Die Konferenz entschied sich hierauf stillschweigend für den Erlaß eines Manifestes. Im

* Wir werden diesen Entwurf in der nächsten Nummer des Bulletin veröffentlichen, gleichzeitig auch eine gemeinsame Erklärung der drei polnischen Delegationen.

Verlauf der Diskussion wurden noch zwei weitere Entwürfe für eine Kundgebung eingebracht. Alle drei Vorlagen gingen an eine Kommission, die dann der Konferenz einen einheitlichen Entwurf vorlegte, der unter Vornahme unwesentlicher Änderungen einstimmig und mit Begeisterung Annahme fand. Auch die Urheber des Resolutionsentwurfes stimmten geschlossen für den Kommissionsentwurf und erklärten, daß sie zwar gewisse Tatsachen schärfer betont und die Kampfmittel deutlicher hätten umschrieben wissen wollen, da es sich aber um einen Kampfruf handle, würden sie Schulter an Schulter mit den übrigen Teilen der Internationalen kämpfen und darum zur Einigkeit und Einheit der Aktion beitragen.

Auf besonderen Wunsch der Deutschen und der französischen Delegation wurde ferner beschlossen, das Manifest durch die Delegation eines jeden Landes persönlich unterzeichnen zu lassen. Wer heute für den Frieden kämpfe, für die Ideale des Sozialismus und für die Wiederherstellung der internationalen proletarischen Beziehungen einstehe wolle, müsse auch den Mut haben, mit seinem Namen und seiner Person in der Öffentlichkeit aufzutreten und die Verantwortung für die gefassten Beschlüsse zu übernehmen. Nur so werde die Arbeiterklasse das Vertrauen wieder gewinnen und bereit sein, den Kampf aufzunehmen. Dieser Vorschlag fand einhellige Zustimmung.*

Selbstverständlich erschöpft sich die Friedensaktion des Proletariats nicht in dem Erlaß einer Kundgebung seiner Vertreter. Nur in dem ununterbrochenen, fortwährend gesteigerten Zusammenwirken aller proletarischen Kräfte kann jener Einfluß erlangt werden, der die Herrschenden zur Einstellung des ungeheuerlichen Völkermordens zwingt. Das internationale sozialistische Bureau wäre die berufene Instanz, die Friedensaktion der Arbeiterklasse zu fördern, die nötigen Verbindungen unter den sozialistischen Parteien herzustellen und aufrechtzuerhalten. Dieses Bureau ist indessen zurzeit nicht in der Lage, diese Aufgabe zu erfüllen. Solange dies nicht der Fall ist, muß eine andere Stelle geschaffen werden, die diese Mission erfüllt. Die Konferenz beschloß daher provisorisch die Einsetzung einer

internationalen sozialistischen Kommission

und bestimmte Bern als ihren Sitz. Als Mitglieder dieser Kommission wurden gewählt:

* Da die englischen Delegierten durch das Verhalten der Regierung am Erscheinen verhindert waren, konnten sie auch das Manifest bis zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung nicht unterzeichnen. Das Manifest wird indes der F. L. P. nachträglich zur Unterzeichnung vorgelegt werden. Sodann ist beschlossen worden, allen sozialistischen Arbeiterorganisationen, Parteien und Gewerkschaften oder sonstigen Organisationsgruppen Gelegenheit zu geben, ihre Zustimmung zum Manifest zu äußern. Je zahlreicher die Zustimmungserklärungen sind, je mehr das Manifest in allen Ländern verbreitet wird, um so mehr wird die Kraft der proletarischen Friedensaktion wachsen.

Organisationen und Einzelpersonen werden daher gebeten, allfällige Zustimmungserklärungen an die internationale sozialistische Kommission zu Bern (Adresse: Nationalrat Robert Grimm) einzusenden, die Kommission wird dann die angeschlossenen Organisationen und Gruppen von den Erklärungen sofort in Kenntnis setzen.

D. Morgari, italienischer Kammerdeputierter, die Nationalräte Charles Raine und Robert Grimm und Genossin Angelica Balabanoff als Uebersetzerin. Die Kommission wird in Bern ein provisorisches Sekretariat errichten, das den Verkehr unter den Parteien vermittelt, über die Ereignisse und den Fortgang der Friedensaktion die angeschlossenen Organisationen fortlaufend unterrichtet und zu diesem Zwecke ein periodisch erscheinendes Bulletin herausgibt. Dieses Sekretariat soll in keiner Weise das bisherige internationale Bureau ersetzen, sondern aufgelöst werden, sobald dieser Bestimmung gerecht zu werden vermag.

Wie die Konferenz einstimmig war in allen bisher erwähnten Beschlüssen, so löste ebenso herzliche und einmütige Zustimmung die folgende, auf den Vorschlag der französischen Delegation vom Bureau formulierte

Sympathieerklärung

aus:

„Die internationale sozialistische Konferenz zu Zimmerwald entbietet den Ausdruck tiefsten Mitgeföhls den zahllosen Opfern des Krieges, dem polnischen und dem belgischen Volke, den verfolgten jüdischen und armenischen Völkern, den Millionen menschlicher Wesen, die sich in unermesslichen Leiden quälen und unerhörte Greuel über sich ergehen lassen mußten.

„Die Konferenz ehrt die Erinnerung an den großen Sozialisten Jean Jaurès, dem ersten Opfer dieses Krieges, gefallen als ein Märtyrer und Kämpfer im Ringen gegen den Chauvinismus und für den Frieden, sie ehrt das Andenken an die sozialistischen Kämpfer Tukowicz und Catanesi, die ihr junges Leben auf den blutigen Schlachtfeldern aushauchen mußten.

„Die Konferenz entfendet den Ausdruck ihres tiefen und brüderlichen Mitgeföhls den in Sibirien verbannten Dumaabgeordneten, die die glorreiche revolutionäre Vergangenheit Rußlands fortsetzen, den vom Militarismus gefesselten Genossen Liebknecht und Monatte, die beide in ihren Ländern den Kampf gegen die Burgfriedenspolitik der Arbeitererschaft aufnahmen, den Genossinnen Luxemburg und Klara Zetkin, die ihrer sozialistischen Ueberzeugung wegen eingekerkert wurden und allen Genossen und Genossinnen, die deshalb verfolgt oder verhaftet wurden, weil sie den Kampf gegen den Krieg führten.

„Die Konferenz verpflichtet sich feierlich, die Lebenden und Toten zu ehren, indem sie das Beispiel dieser tapferen Kämpfer nachahmt und ohne Rast die Aufgabe verfolgt, den revolutionären Geist in den Massen des internationalen Proletariats zu wecken und sie zu einigen in dem Kampf gegen den brudermordenden Krieg und gegen die kapitalistische Gesellschaft.“

Nach viertägiger Dauer gingen die in voller Einmütigkeit vom Geist entschlossenen Willens und brüderlicher Solidarität getragenen Verhandlungen zu Ende. Mit einem Dankeswort an die Genossinnen Angelica Balabanoff und Roland Holst, die das Sekretariat und die Uebersetzungen in meisterhafter Weise besorgt haben, wurde die Konferenz Mittwoch nachts geschlossen. Mit dem Versprechen, das eben begonnene Werk zu fördern, mit zäher Energie und Ausdauer für die Festigung der Bande internationaler Solidarität zu wirken, schieden die Teilnehmer im Bewußtsein, daß diese Konferenz der erste notwendige Schritt für die Wiederherstellung der internationalen Beziehungen und der internationalen sozialistischen Aktion war.